

Leipziger  
Zage



ziger  
blatt

No. II. Dienstags

den 11. Januar 1814.

Ludwig XIV.

Ein Gegenstück zu Peter dem Großen.

Beschluß des Schreibens an Ludwig XIV.  
von einem seiner Unterthanen.

Sire, Sie sollten sich vielmehr an die Spitze der Wahrheit hinstellen, weil Sie — König sind; mit Ihrer Ungnade sollten Sie die belegen, die Ihnen ausweichen, Sie also täuschen und es nicht wagen wollen, Ihnen die bittere Wahrheit ohne die Hülle des Zuckers auf den Tisch zu stellen. Sie sollten sich stark fühlen, um denen, die aus Furcht sich dazu zu schwach dünken, Muth einzusößen.

Es ist mir gar nicht unbekannt, daß die, welche einer vernünftigen Freyheit das Wort reden, Gefahr laufen, die Gunst der Könige zu verlieren: aber wer es ehrlich mit seinem Könige meint, sollte dem die Gunst des Königs lieber seyn, als das wahre Wohl desselben?

Es ist gar keine Frage, daß man Sie bedauern, Sie trösten, Ihnen die schwere Bürde zu erleichtern suchen soll, und daß das Wort, was vor dem Könige ertönt, indem es von dem Eifer für seine Ehre belebt ist, die Sanftheit nicht verleugnen, und der Ehrfurcht nicht zu nahe treten dürfe; aber ich weiß auch, man möge es machen, wie man wolle, daß Ihnen doch am Ende die Wahrheit gesagt werden muß. Und sollten Sie auch Alle schweigen, die dazu berufen sind, Ihr Ansehen, durch die Wohlfahrt Ihrer Unterthanen, zu besördern, so wird doch die Erfahrung, die so strenge Richterin, gegen Sie auftreten und Sie belehren, was Sie hätten thun sollen, was aber dann zu thun, oder zu verbessern zu spät seyn wird.

Wehe daher denen, die Ihnen die Wahrheit verhehlen zu rechter Zeit, und die Ihnen dann, wenn Sie solche nicht länger verhehlen können und sie Ihnen gestehen müssen, zu nichts mehr als zur Reue frommen kann, die

das Geschehene ungeschehen zu machen nicht vermdgend ist. Sire, Wehe Ihnen, wenn Sie sich nicht werth fñhlen, die Wahrheit zu hñren.

Es ist Schande, daß so manche Mñnner in Ihren Umgebungen Ihr Vertrauen so lange schon genießen, und nichts Gutes für Sie selbst, noch weniger aber zum Heil Ihrer Unterthanen bewirkt haben; wenn der König sein Mißtrauen und seine Wahrheitscheu nicht zu bestegen geneigt seyn, sondern nur lauter Schmeichler um sich haben wollte, wäre es nicht ehrlicher, sich lieber dann zurückzuziehen, als ihn noch in seiner Schwäche zu bestärken.

Sire, die Person, die Ihnen hier diese Wahrheiten sagte, ist Ihnen ohne irgend nur ein anderes, als das allgemeine Interesse da bey zu haben, so innigst ergeben, daß sie gern ihr Leben aufopfern würde, um Sie so zu haben, wie Sie Gott haben will. Nie, nie wird sie aufhñren Gott zu bitten, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehmen, und daß sich Ihr Herz Ihrem Volke zuneigen möge, daß Ihnen nicht in die Hände gegeben worden, um es zum bloßen Spielwerk Ihrer Willkñhr zu machen, und für das Sie vor Gott, wenn Sie anders den wahren Gott erkennen, verantwortlich seyn müssen.

Vergleiche man die beyden Charaktere, Peter den wahrhaft Großen und

Ludwig den XIV., dem man denselben Beynahmen aus unverzeihlicher Schmeicheley, und viel zu voreilig, beylegte, wie das so oft bey Fürsten der Fall ist, wenn sie einige Züge von Größe durch einige unerwartete Handlungen verrathen, die nichts weniger als ein Ganzes bilden, und oft nur die Ausbrüche momentaner Empfindungen, und nicht die Ausbeute fester, unerschütterlicher Grundsätze sind, welsch einen Abstand findet man! Peter der Große, wie wir ihn haben handeln sehen, schließt, so heftig auch sonst sein Temperament war, die redlichen Mñnner näher an sein edles Herz, die ihm die Wahrheit nicht verhehlten und den Augenblick nicht versäumten, wo sie frey heraus gesagt werden mußte, keineswegs aber die bittere Pille überzuckerten; und Ludwig, der so hochgepriesene Ludwig XIV. verbannt in dem redlichen Abt Fenelon einen der würdigsten Mñnner in seinem Reiche, von seinem Hofe, weil er, von seinem königlichen Glanze berauscht, die Befriedigung seiner Leidenschaften höher achtet, als die Wahrheit, die ihn zu seinen Pflichten zurückzuführen will. Peter der Große legte durch seinen erhabenen Charakter, welcher der Verpflichtung, daß er um des Volks willen, an dessen Spitze er stehe, und daß das Volk nicht seinetwillen da sey, aufs redlichste treu blieb, den Grundstein einer dauernden, unerschütterlichen Größe zu einem der ersten Staaten Europens. Ludwig XIV. hingegen legte den Keim, den Staat, welsch so mächtig in sich selbst, und die Unterthanen unter einem solchen Scepter so glücklich hätte machen können, zu einem der unglücklichsten der neuern Zeit umzuwandeln.

was mehrere, außer dem Abt Fenelon, damals voraussahen, und was so genau eingetroffen ist, wie sich es in den Folgen der Revolution ergeben hat, deren erste aussprossende Zweige zwar eine schöne Blüthe zu versprechen schienen, die aber, kaum enehülte, zusammen sank und eine Menge Auswüchse, statt der gehofften goldenen Paradiesäpfel, hervorbrachte. Zwar hatten einige der Blüthen sich noch schön genug erhalten, und wie es schien, konnte man von ihnen eine neue Hoffnung erwarten. Sie trieben auch Früchte, die durch ihr Ansehen täuschten, auch bey dem Genuß in dem ersten Augenblicke einen eben so angenehmen, als kräftigen Geschmack verriethen, der aber bald hinterdrein eine Bitterkeit, und endlich einen so sauligen, so strohartigen Nachgeschmack hinter sich ließ, daß die Krämpfe, die er in dem Innern durch seine Gährung verrieth, den ganzen Körper nun zu Grunde richten kann!

So rächt sich die verschmähetete Wahrheit, wenn sie die unedelsten Leidenschaften in ihre Ketten schmieden will, und so wird sie sich ewig, und an denen noch heftiger rächen, die durch Lug und Trug zu täuschen, die Miene derselben annehmen, um in ihrer Schande noch Ehre zu suchen.

## Kernsprüche für die Deutschen von Seume.

Dem Himmel darf man Hohn sprechen, der duldet es, denn er ist groß und seiner Allmacht und Weisheit gewiß. Der Menschen Dünkel und äffische Göttlichkeit anstaunen, bringt Ketten oder Tod. Denn sie sind klein und fühlen den Ungrund ihrer Anmaßungen. Sie schützen also Thorheit und Laster mit Verbrechen.

Aufklärung ist volle richtige, bestimmte Einsicht in unsere Natur, unsre Fähigkeiten und Verhältnisse, ist heller Begriff über unsre Rechte und Pflichten und ihren gegenwärtigen Zusammenhang. Wer diese Aufklärung hemmen will, ist ganz sicher ein Gauner oder ein Dummkopf, oft auch Beydes; nur zuweilen eins mehr, als das andere.

## A u f l ö s u n g der Charaden im 6. Stück.

- 1) Damenbret.
- 2) Ehetempel.

**Thorzettel vom 10. Januar 1814.**

<b>Srimmaisches Thor.</b>		U.	Nachm. Hr. Canzler v. Hoffmann, v. Dießkau, bey der Fr. von Busch	2
Ost. Abb. Frau von Lützow, von Dressd., im Birnbaum	7		<b>Rannstädter Thor.</b>	
Worm. Die Sorauer Post	11		U.	
Nachm. Hr. Prem. Lieuten. von Brause, in Sächs. Diensten, von Dresden, im Heilbrunnen	1		Gest. Abb. Hr. Amtsvorwalter Gröschner, v. Plota, d. Hrn. Gröschner	6
Hr. Obrist. Derbee, in Ruß. Diensten, von Wurzen, p. d.	1		Worm. Hr. Cammerherr von Wolfersdorf, v. Weisenfels, v. d.	8
			Die Jenaische Post	9
			Nachm. Hr. Accis-Insp. Delzen, von Weisenfels, im Joachimsthal	1
			Hr. Baldziarkow, Kais. Ruß. General, von Weimar	3
<b>Hallesches Thor</b>		U.		
Gest. Abb. Hr. Bauermalzer, K. Prß. Cour. von Berlin, p. d.	5		<b>Peters Thor.</b>	
Hr. Etappencommandant Lentscher, v. Landsberg, unv.	5		U.	
Hr. Dohmberr Littmann, v. h., v. Schnaibitz zurück	5		Ost. Abb. Hr. Kfm. Fris, von Greib, bey Horns	5
Hr. Finanz Commiss. Unger, von Jesnitz, im Elepbanten	6		Worm. Hr. Kfm. Strunz, von Hof, im Hof. de Sare	3
Hr. Weydinger, Kfm. v. Berlin, im Hotel de Baviere.	11		Hr. Kfm. Schröder, von Weyda, im Joachimsth.	8
Eine Estaffette von Düben	11		Eine Estaff. von Borne	9
Eine Estaff. von Delitzsch	5		Nachm. Hr. Kfm. Winkler, von Pegau, im Hof. de Bav.	1

**Thorschluß um ein Viertel auf 6 Uhr.**

**Theater. Heute: Ein Tag in der Hauptstadt, Lustsp. in 4 Aufzügen, von Gustav Linden.**